

Schutzgebietsnummer **L3**



tirol

Unser Land.

Landschaftsschutzgebiet

Achstürze

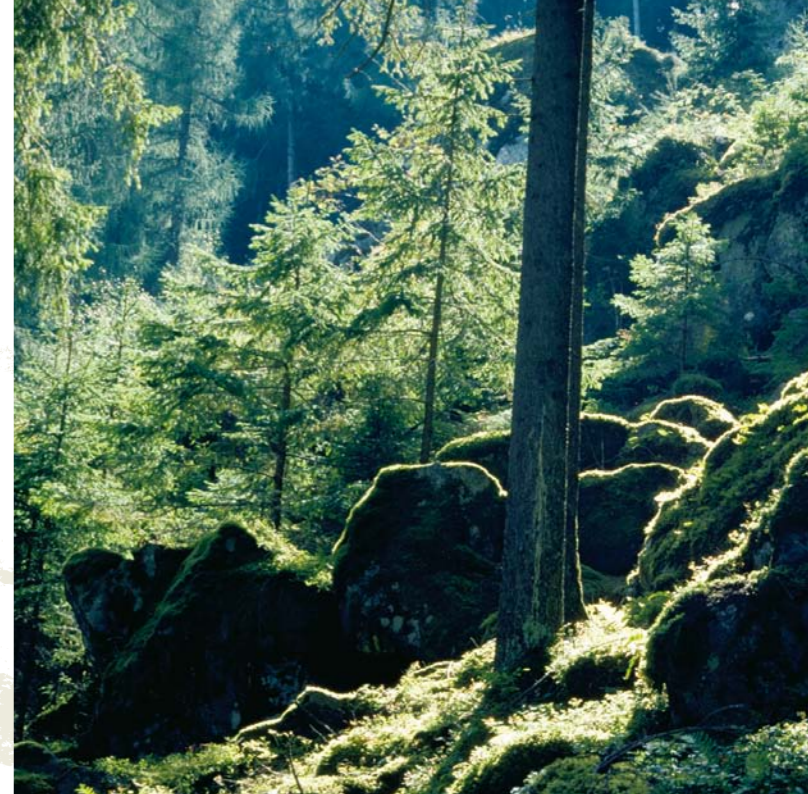
Piburger See

Kontraste



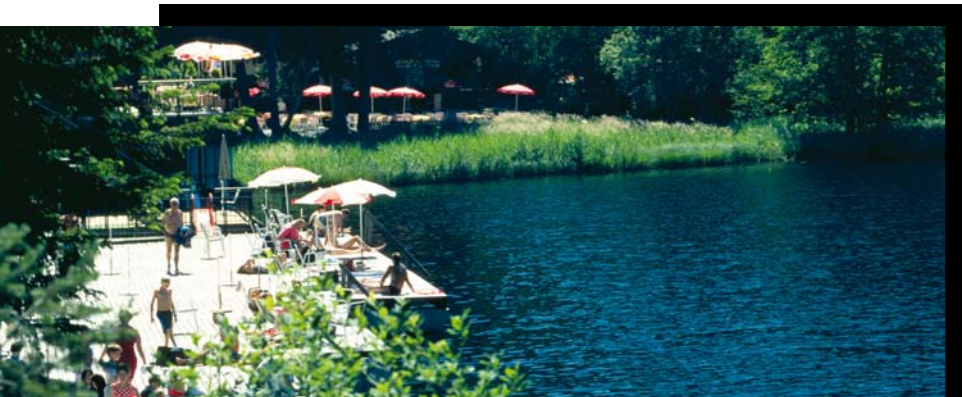
Durch seine landschaftlich überaus reizvolle Lage sowie durch seine relativ hohen Wassertemperaturen im Sommer ist der Piburger See ein beliebtes Ausflugsziel.

Einen Kontrast zu diesem stillen See, eingerahmt von dunklen Wäldern und Wiesen, bilden die wilden Wasser der Öztaler Ache bei den Achstürzen. Dazwischen liegt auf zerklüftetem Blockwerk ein Märchenwald.

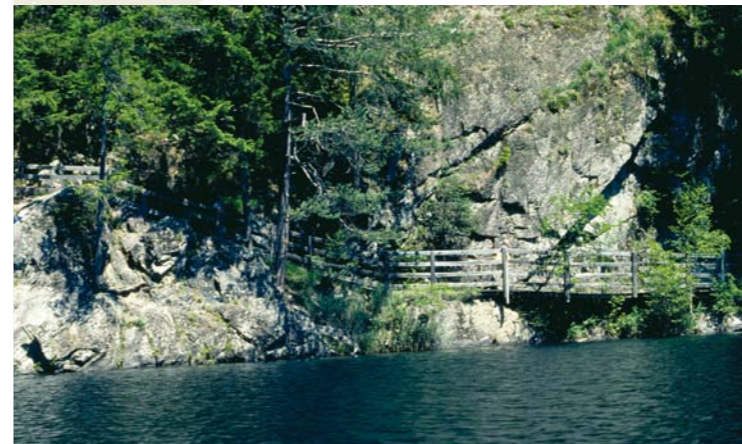


Lage, Erreichbarkeit

Der Piburger See liegt im vorderen Ötztal oberhalb des Dorfes Oetz beim Weiler Piburg und ist vom Tal durch einen bewaldeten Hügelrücken getrennt. Eine Straße führt bis zum gebührenpflichtigen Parkplatz in Piburg. Der Zugang zum See ist nur zu Fuß durch ein liebliches Wiesental um den Piburger Bach möglich. Mehrere Wanderwege erschließen das Gebiet von Oetz und Habichen aus.



Über die Wellerbrücke bei den Stromschnellen der Ötztaler Ache gelangt man in den Blockwald des Bergsturzgebietes südlich des Sees und weiter bis zur Badeanstalt. Um den See verläuft ein Rundweg. Mountain-Biker benützen die Forststraßen. Einkehrmöglichkeiten bestehen in Piburg sowie bei der Badeanstalt am östlichen Ende des Sees. Von Habichen kann man zum kleinen Habicher See am Rand des Talbodens spazieren.



Der Piburger See

verdankt seine Entstehung einer Naturkatastrophe. Ursprünglich war die Senke des Piburger Sees eine alte Talfurche parallel zum Ötztal. Nach der letzten Eiszeit hat ein gewaltiger Bergsturz diese Senke an ihrem südöstlichen Ende versperrt und die gesamte Talsohle bedeckt. Dadurch hat sich der See aufgestaut.

Merkmale: Seehöhe: 913 m, Fläche: 13,37 ha, Uferlinie: 1,9 km, Maximale Tiefe: ca. 25 m, Mittlere Tiefe: ca. 14 m. Bedingt durch die Lage im Kristallingestein besitzt der Piburger See sehr weiches Wasser. Der einzige oberirdische Zufluß ist der Seebach, ein Teil des Wasserzuflusses erfolgt unterirdisch. Im Sommer steigt die Oberflächentemperatur auf über 20°C. Der Abfluß des Sees liegt an der nordwestlichen Spitze. Zur Bekämpfung des überhöhten Nährstoffeintrages durch Überdüngung wurde Anfang der 70er Jahre ein sogenanntes „Olszewski-Rohr“ eingelegt, welches seitdem das sauerstoffarme Tiefenwasser ableitet.

Der natürliche Fischbestand besteht aus Barsch, Aitel, Rotfeder und Rotauge. Schon aus dem 13. Jahrhundert liegen Berichte über Fischbesatz vor. Heute werden für die Fischerei Forellen eingesetzt.

Ufer

Die Ufer des Piburger Sees sind meist steil und teils felsig. Flache Buchten finden sich nur an den „Enden“ des Sees. Um den Abfluß im Nord-Westen liegt ein kleiner Bruchwald mit Torfmoosen und Rosmarinheide.

Die Verlandungszone setzt sich mit Seggen, Pfeifengrashorsten und Schilf fort. Im ufernahen Wasser wächst Fieberklee, in der ruhigen Bucht schwimmen die Blätter und Blüten der weißen Seerose. Der Piburger See ist einer der höchsten Standorte dieser schönen, geschützten Wasserpflanze. Libellen schwirren rastlos umher und tupfen ihren Laich auf die Wasseroberfläche oder in Wasserpflanzen. Auf den Seerosenblättern sitzen Schilfkäfer.

Nicht selten schlängelt sich eine Ringelnatter über das Wasser. In der südlichen Bucht nahe der Badeanstalt steht dichtes Schilf.



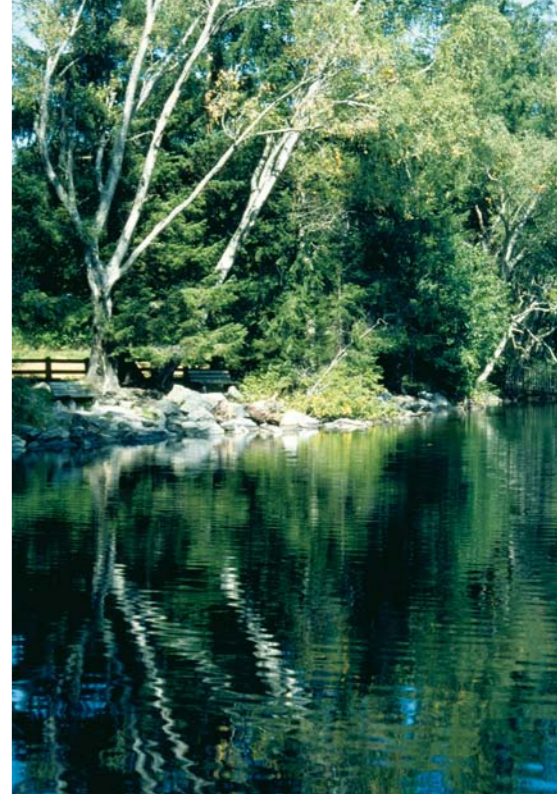
Aitel



Adonislille



Weißer Waldhyazinthe



Kurzsteckbrief

Landschaftsschutzgebiet

Achstürze - Piburger See


Größe: 203 ha

Seehöhe: 774 - 1033 m

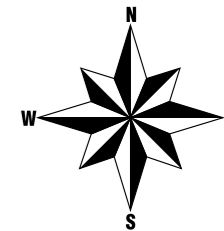
unter Schutz seit 1983

Im Gebiet der Gemeinde Ötz,

Bezirk Imst.

 Grenze des Landschaftsschutzgebietes

300 0 300 600 m



Kartografie: AdTLR/TIRIS Abt. Umweltschutz

Hintergrund: Österreichkarte 1:50.000
des Bundesamtes für Eich- und
Vermessungswesen - Wien 1994
Nutzungsgenehmigung L 70172/94

Blockwald



Großer Fingerhut

Zwischen den steilen Felshängen und Grobblockhalden um den Piburger See bis Habichen haben urtümlich anmutende Wälder mit Fichten, Föhren und Lärchen Wurzel gefaßt. Sie sind ebenfalls vom Bergsturz geprägt. Die riesigen Felsblöcke sind dicht mit Moosen und Farnen bedeckt. In den bis zu 20 m tiefen Kluftspalten zirkuliert kalte Luft und beeinflusst die umgebende Pflanzen- und Tierwelt. Als Wanderer spürt man im Vorbeigehen plötzlich eiskalte Luftströme um die Beine streichen. Sogar im Sommer kann sich in den Spalten zwischen dem Blockwerk Eis halten. Dagegen findet man in der Krautschicht sonniger Lichtungen blühende Hochstaudenfluren des Bergwaldes mit Großem Fingerhut, Türkenbund-Lilien, Gelbem Eisenhut sowie Orchideen.



Farn



Achstürze



Sie sind eine Wildwasserstrecke der Öztaler Ache. Derselbe Bergsturz, der den Piburger See aufstaute, hat auch die Öztaler Ache verlegt. Die großen Wassermassen dieses Gebirgsflusses haben sich daraufhin durch das Blockwerk gegraben und ließen eindrucksvolle Stromschnellen entstehen. Der Fluß schießt besonders im Frühsommer mit gewaltigen Wassermassen durch die Felsen und bewegt hausgroße Blöcke. Die Achstürze sind durch einen Steig und eine Brücke gerade über die wildesten Strudel des Flusses zugänglich - ein Naturerlebnis ersten Ranges!



Der Habicher See

Dieser kleine Weiher liegt südlich von Habichen im Öztal, westlich der Öztaler Ache. Er ist etwa 25 m breit und 50 m lang. Ein steiler Bach stürzt aus dem schattigen Wald in den See. Der Abfluß windet sich durch ebene Wiesen bis zur Öztaler Ache. Die sonnenexponierten Steilhänge nordwestlich des Habicher Sees stellen einen extremen Lebensraum dar. Auf den trockenen Felsbändern können nur an hohe Temperaturen und Trockenheit angepaßte Pflanzen wie die Echte Hauswurz oder die Weiße Fetthenne wachsen. Wärmeliebende Wildbienen finden hier gute Nistmöglichkeiten.



COLOR

Das Ungeheuer im Piburger See

Nach einer alten Sage soll am Grund des Piburger Sees ein Ungeheuer hausen. Es ist groß und schwer, spuckt Schwefel und Feuer und läßt rote Spuren zurück, wenn es aus dem See herauskriecht.

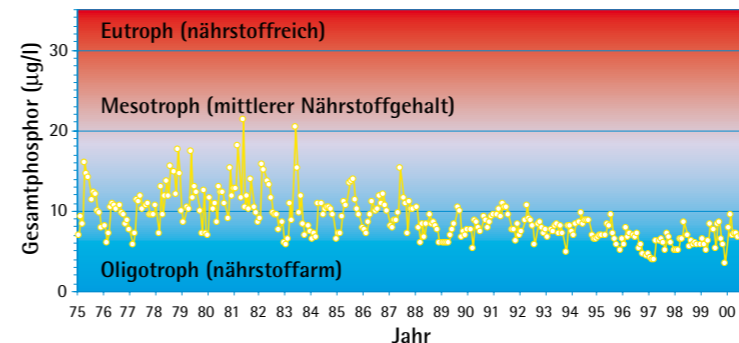
„Seinen Weg sieht man genau, denn das Gras wurde von seinem giftigen Athem ganz roth.“

Die moderne Wissenschaft hat die Existenz dieses „Ungeheuers“ nachgewiesen: Myriaden von Mikroorganismen zehren den Sauerstoff in den Tiefen des Sees auf; es bildet sich übelriechender Schwefelwasserstoff, Methangas sowie lösliches Eisen. Gelangen diese Stoffe an die Oberfläche, stinkt es nach Schwefel, kann sich das Methangas entzünden und schlägt sich das Eisen als roter Überzug auf den Steinen nieder. Früher geschah dies gelegentlich während der herbstlichen Wasserumwälzung.

Das „Ungeheuer“ besteht also aus unzähligen, winzigen Bakterien und Einzellern, deren Lebendgewicht insgesamt etwa eine Tonne ausmacht!

Naturschutz und Wissenschaft

Der Piburger See dürfte nicht nur der am besten geschützte See Tirols sein (Naturdenkmal, Landschaftsschutzgebiet, Seenschutzbereich), sondern auch der am besten untersuchte See. Zur Verbesserung der Wasserqualität und Verringerung der Überdüngung des Sees verzichteten die umliegenden Bauern auf den Einsatz von Kunstdünger und üben bei der Ausbringung von Gülle und Stallmist Zurückhaltung. Die Gemeinde Oetz hat mit dem Bau der Badeanstalt im Jahr 1982 die hygienische Situation saniert und sämtliche „Touristen“-Abwässer aus dem Einzugsgebiet entfernt. Seit 1931 werden am See gewässerkundliche Untersuchungen durchgeführt, seit 1975 läuft ein intensives Untersuchungsprogramm mit regelmäßigen Kontrollen

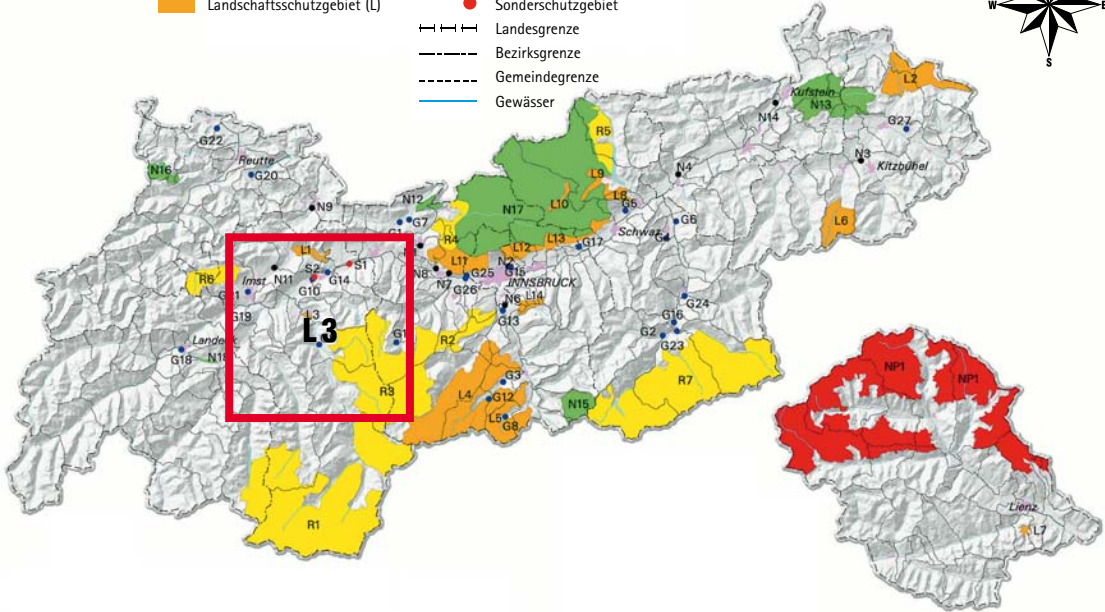


durch das Institut für Zoologie und Limnologie der Universität Innsbruck, das internationale Beachtung gefunden hat und aus dem zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen resultieren. Die Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse hat wesentlich zur Verbesserung des Piburger Sees als Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen beigetragen.

0 10 20 30 40 50 km

- Nationalpark (NP)
- Naturschutzgebiet (N)
- Ruhegebiet (R)
- Landschaftsschutzgebiet (L)

- unter 100 ha
- L-/N-/R- Gebiet
- Geschützter Landschaftsteil
- Sonderschutzgebiet
- |—|—|— Landesgrenze
- Bezirksgrenze
- - - - - Gemeindegrenze
- Gewässer



Landschaftsschutzgebiet Achstürze Piburger See

Impressum:
 Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:
 Abteilung Umweltschutz, Altes Landhaus,
 A-6010 Innsbruck
 Tel.: 0512/508/3452
 e-mail: umweltschutz@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at/natur
 Fotos: I. und H. Schatz
 Graphik: Institut für Zoologie und Limnologie,
 Universität Innsbruck
 Gestaltung: Werbeagentur Prilmüller
 Druck und Lithos: Tiroler Repro Druck